

Kücken

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kröte beschwert sich (das – daß)

Wörter mit Qu...

Literatur:

Biologisches Skizzenbuch, Logosverlag
Deutsch und Deutschkunde von Alschner
Pflanzen- und Tierkunde, Paul Haupt, Bern
Haltung von Tieren, Carl Stemmler-Morath

Zur Vertiefung:

Singen: Heute ist Fest bei den Fröschen am See

Zeichnen: Aquarium oder Tümpel mit Kaulquappen und Wasserpflanzen. Zeichnung grün grundieren mit Neocolor und blau übermalen, nachher die Wasserpflanzen aus dem Blauen herauschaben.

Kücken

Arbeitsgemeinschaft Oberrheintal

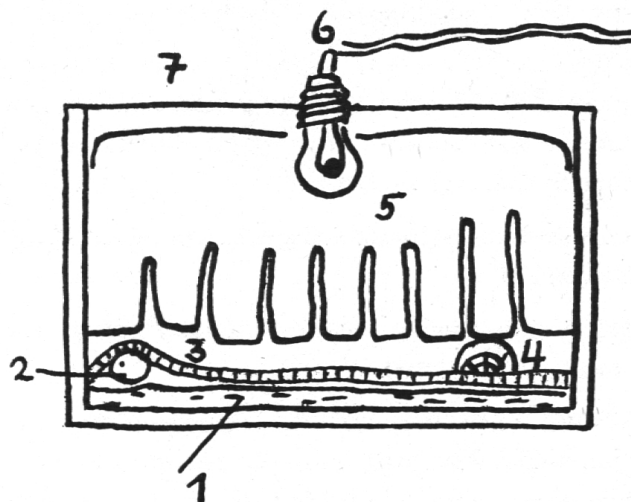
Beobachtungsmöglichkeiten:

Besuch beim Bauern oder in der Geflügelfarm. Noch günstiger für die Beobachtung wäre die Haltung von Jungtieren im Schulzimmer. Am besten eignen sich ein- bis zweitägige Kücken aus einer Geflügelfarm. (Es ist nicht anzuraten, im Brutschrank selber Eier auszubrüten, weil es sehr viel Mühe und Erfahrung erfordert.)

Einrichtung und Pflege:

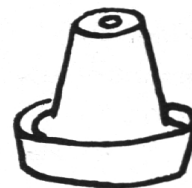
Benötigt wird eine Kiste. Auf dem Boden breiten wir ein festes Papier aus. Darauf kommt eine Schicht Torfmull oder Sand. Die Glucke ersetzen wir durch eine Lampe mit blauem Glas und einer Abschirmung. Oben an der Decke befestigen wir ein Stanniolpapier als Reflektor. Die Temperatur darf 32 Grad nicht übersteigen und soll in zwei bis drei Wochen auf die normale Außentemperatur abnehmen. Der Boden wird geheizt durch ein bis zwei Wärmeflaschen oder ein Heizkissen. Dieses wird mit einem alten Filz zugedeckt.

Oben an der Kiste bringen wir ein Deckgitter an. Auf einem Holzscheit, das wir auf den Boden legen, kann sich das Kücken ausruhen. In die Mitte der Kiste hängen wir ein altes, ausgefranstes Tuch, damit sich die Tierchen dahinter verstecken können.



- | | |
|-----------------|--------------------------|
| 1 Torfmull-Lage | 5 Altes Tuch mit Fransen |
| 2 Wärmeflasche | 6 Glühlampe |
| 3 Alter Filz | 7 Stanniolpapier |
| 4 Holzscheit | |

Trinkgeschirr



Fütterung:

Ein- bis zweimal täglich frisches Wasser in einem Blumentellerchen (siehe Zeichnung). Zweimal täglich geben wir ihnen Kückenfutter. Damit die frisch geschlüpften Kücken zu picken beginnen, klopfen wir mit dem Bleistift auf den Kistenboden (Nachahmung der Glucke).

Beobachtungsaufgaben für die Schüler:

Die nachfolgenden Aufgaben sind als Sammlung gedacht und sollten entsprechend der Fähigkeit und dem Alter der Schüler verteilt werden.

1. Beobachte das Ausschlüpfen der Kücken im Brutraum!
2. Stelle eine Frageliste zusammen, die du dem Geflügelzüchter vorlegen willst! Zum Beispiel: Wie lange müssen die Eier ausgebrütet werden? bei welcher Temperatur? Wie gelangen die Kücken aus dem Ei? usw.
3. Beobachte bei einem frisch geschlüpften Kücken

- a) den Schnabel
 - b) das Federkleid
 - c) die Flügel
 - d) den Schwanz!
4. Schreibe deine Beobachtungen in Stichwörtern auf!
 5. Klopfe mit dem Bleistift auf den Kistenboden und beobachte, wie sich die Tierchen dabei verhalten!
 6. Füttere sie mit Kückenfutter und beobachte sie beim Fressen! Schau ihnen beim Trinken zu!
 7. Beschreibe, wie sie mit der Glucke auf Nahrungssuche gehen!
 8. Berühre die Kücken mit der hohlen Hand von oben und beschreibe ihr Verhalten!
 9. Was geschieht, wenn wir sie verscheuchen?
 10. Sammle verschiedene Hühnerfedern und vergleiche sie mit dem Federkleid der Kücken!
 11. Beobachte das Wachstum der Kückenfedern!
 12. Schauke ein Kücken in der Hand auf und ab!

Mehrdarbietung des Lehrers:

1. Die Entwicklung im Ei (zeichnen)
2. Das Ausschlüpfen der Hühnchen (erzählt durch den Lehrer oder Geflügelzüchter)
3. Bedeutung des Eizahns
4. Unterschied zwischen Nestflüchtern und Nesthockern
5. Die verschiedenen Federarten:
Flaumfedern (weich = Unterkleid des Huhns)
Deckfedern (hart, fettig = Oberkleid des Huhns) (Schutz)
Schwungfedern (lang, stark = am Ende der Flügel)
Schwanzfedern oder Steuerfedern.

Sprachübungen:

1. Wortschatz:

Wir schreiben auf, was die Kücken alles tun: picken, flüchten, huschen, streiten, sich verstecken usw.
Wir üben in allen Zeiten und Personalformen, auch das Reflexivpronomen.
Dinge: Kücken – Hühnchen – Jungtiere – Geflügel – Nestflüchter.
Eigenschaften: emsig, eifrig, scheu, flink, furchtsam usw.

2. Dehnungen und Schärfungen:

Mit h: Hühnchen, Hähnchen, Huhn, Mühle, früh, kühl usw.; aber: spülen, Blümchen, Blume, Blüte
mit ck: Kücken, rücken, picken, wackeln, packen, hacken usw.

mit rr: scharren, surren usw.

3. Zusammengesetzte Dingwörter:

Kückenmehl, Jungtiere, Brutkasten, Haustierte, Kückenfutter, Haferflocken, Brutapparat, Nestflüchter, Nesthocker.

4. Vorsilbe Ge-:

Geflügel, Gebüsch, Getier, Gebirge, Gegacker usw.

5. Haupt- und Nebensätze mit dem Bindewort als:

Als einundzwanzig Tage verflossen waren, schlüpfte ein Kücken aus.

Als Herr Büchel alle Fragen beantwortet hatte, kehrten wir in die Schule zurück.

6. Rechtschreibübung:

Das Kücken ‚schloß‘ aus. Das Tier schlüpfte nach 21 Tagen aus. Die Maus schlüpfte ins Loch. Der Großvater schlüpfte in die Pantoffeln.

Vorsilbe ver (*ferscheuchen*): verscheuchen, ver-gönnen, verstecken, versuchen, verkriechen usw.

Mit Ei – Eier (das Ei, die Eier, nicht das Eier, die Eier).

Redensarten – Sprichwörter (nach Allschner)

Sie ähneln sich wie ein Ei dem andern. Er ist wie aus dem Ei geschält. Er ist kaum erst aus dem Ei gekrochen. Er hat die Eierschalen noch hinter den Ohren. Das Ei will klüger sein als die Henne. Das ist der springende Punkt (eigentlich der Punkt im Ei, in dem sich vermeintlich zuerst das Leben regt). Man läßt ihn auf seinen Eltern sitzen (überläßt ihn sich selbst). Er ist ein hartgesottener Sünder (ebenso schwer ‚verdaulich‘ wie hartgesottene Eier). Viel Gackern um ein Ei. Je seltener ein Ei, desto mehr Geschrei. Wer Eier haben will, darf die Hühner nicht braten. Eiweiß, Eidotter. Das Ei des Kolumbus.

Vom Vogelnest: Nest (vielleicht entstanden aus nieder und setzen), nisten, sich einnisten, Nistkasten, Nistgelegenheit, Nistzeit, Nesthäkchen, Nesthocker, Nestflüchter, verwandt ist auch Nische – ins Nest (Bett) gehen, ins Wespennest stechen...

Ein schlechter Vogel, der sein Nest beschmutzt.
Am Nest erkennt man den Vogel.

Wortkundliches – Bedeutungsübertragung – Wortfamilie ‚Nest‘.

Fliegen und Flügel, Feder und Gefieder. Fliegen, der Flug, der Flieger, die Fliege, flugs (= wie im Fluge), flügge (= imstande sein zu fliegen), der Flügel (auch als Musikinstrument wegen seiner Form), der Flügelmann, das Flügelrad der Eisenbahn, die Flügeltür, der Fensterflügel, die Nasenflügel, flügel-lahm, geflügelt, überflügeln, verwandt auch Flocke, Flaum, Vogel.

Die Feder – das Gefieder, der Flügel – das Geflügel usw.

Scherzfrage: Welcher Vogel hat keine Federn? Der Spaßvogel.

Wortfamilie ‚fliegen‘ – Vorsilbe ‚Ge‘.

Der Vogelschnabel im Sprachgebrauch: Der *Schnabel*, das Schnäbelchen, sich schnäbeln (wie die Tauben =küssen), schnäbulieren oderschnäbelieren (scherzhafte Bildung aus dem 17. Jahrhundert für behaglich essen), langschnäbelig, das Schnabeltier, der Gelschnabel (scherzhafte Bezeichnung für Knaben, von einem halbflüggen Vogel entlehnt, ähnlich wie Backfisch als Bezeichnung für Mädchen von einem halbwüchsigen Fisch entlehnt ist).

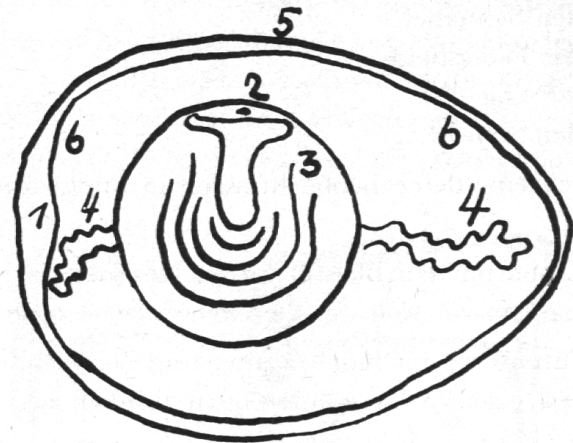
Verwandt mit Schnabel ist *schnappen* (= wie einen Schnabel öffnen und schließen): überschnappen, einschnappen, aufschnappen, sich verschnappen, Schnapphahn (Wegelagerer, der etwas erschnappt), Schnappsack (Tragtasche mit Verschluss), Schnappmesser (zum Einknicken), Schnaps (Grundbedeutung: was man auf einmal schnappen kann), der Fliegenschnäpper, schnippisch (= schnabelgewandt, mit dem Schnabel vornweg) ...

Er *redet*, wie ihm der Schnabel gewachsen ist (ohne Umschweife); den Schnabel halten, ein Schnabelheld, es hat geschnappt, er ist geschnappt worden (gefangen).

Wortfamilie ‚Schnabel, schnappen‘ – Wortbedeutung.



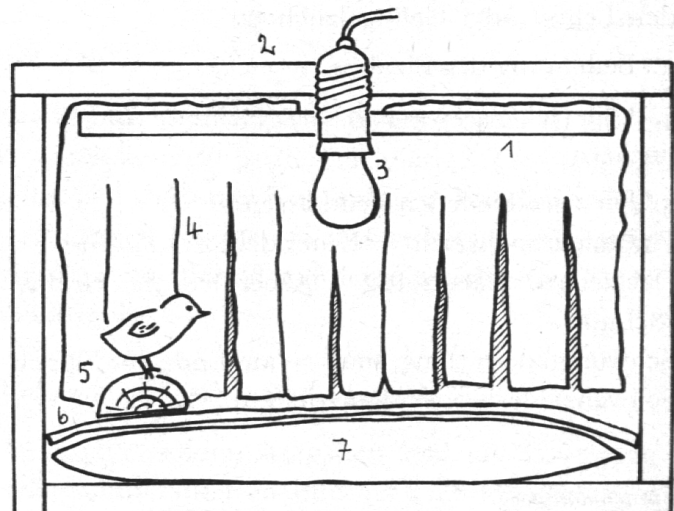
Taube – Nesthocker
(frisch geschlüpft)
hilflös



- | | |
|-----------------------------|--------------|
| 1 Luftkammer | 4 Eischnüre |
| 2 Keimscheibe | 5 Kalkschale |
| 3 Gelber Dotter geschichtet | 6 Eihäute |

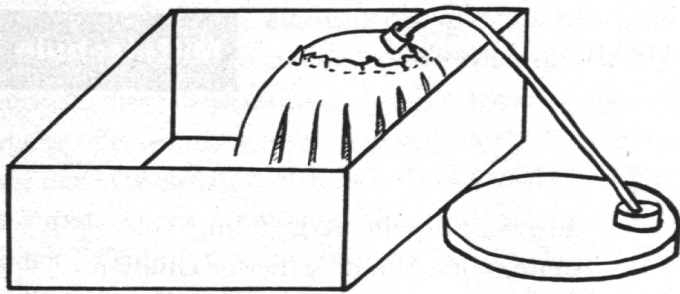


Kücken – Nestflüchter
(frisch geschlüpft)
mit gut entwickelten
Laufbeinen

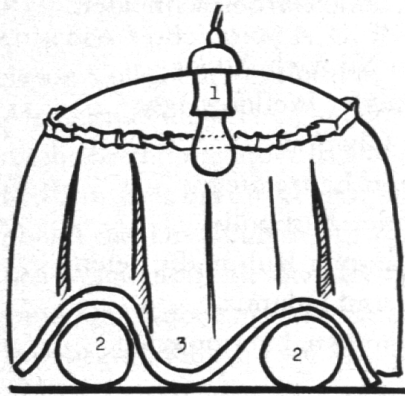


- | |
|--|
| 1 Brett, unten mit einer reflektierenden Folie bekleidet |
| 2 Abnehmbarer Holzdeckel |
| 3 Lampe |
| 4 Ausgefranzter, alter Wollstoff zum Durchschlüpfen |
| 5 Holzscheit |
| 6 Alter Filz |
| 7 Heizkissen, eingepackt in wasserdichte Hülle |

Die Zeichnungen sind entnommen der Arbeit Kücken von Herrn Dr. Hans Joß, Seminarlehrer in Bern (Schulpraxis, Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins)

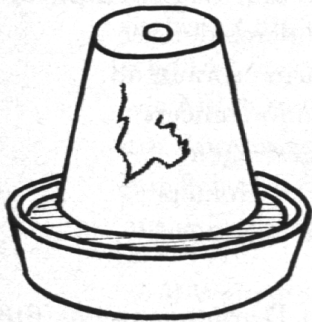


Künstliche Glucke: Über die Lampe wird ein altes Wolltuch gestülpt.



Das Innere der
'Glucke':

- 1 Lampe mit blauem Glas
- 2 Bettflaschen
- 3 Filz



Trinkgefäß für Kücken

World and Press: Die sprechende Zeitung

Eine neuartige Methode zur Erlernung der englischen Sprache, herausgegeben vom Verlag Hans Witte GmbH, Freiburg im Breisgau, vertreten durch den Dreitannen-Verlag, Olten.

Albert Egger

Es ist absolut keine Übertreibung, diese Methode als leicht faßlich, aktuell und anregend zu bezeichnen. Die Kombination von hör- und sehbaren Übungsgelegenheiten ist ein geschickt erdachter und psychologisch untermauerter Studiengang. Grundlage bildet eine Zeitung, 'World and Press', eine Zusammenstellung interessanter Artikel aus der Weltpresse. Die Zei-

tung ist aufgebaut wie eine normale Tages- oder Wochenzeitung und enthält Arbeiten aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Sport usw. Sie erscheint zweimal monatlich. Unter jedem Artikel sind Vokabeln angebracht (Sprecherklärungen, Übersetzungen), welche zum Übersetzen des ganzen Textes völlig genügen und dem Leser ermöglichen, die behandelten Stoffgebiete zu verstehen und korrekt zu lesen. Das *Laut-lesen* des Textes wird wohl die beste Methode sein, möglichst rasch den Sprachrhythmus in sich aufzunehmen. Zusätzlich zu der Zeitung erscheint alle Monate einmal eine Langspielplatte (17 cm Durchmesser, 33 Upm), welche nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewählte Texte der in diesem Monat erschienenen Zeitungen gesprochen wiedergeben. In der vorgelegten Arbeitsprobe werden vorgetragen: 'Maß für Maß', betrifft die Angleichung des englischen Zollmaßes an das amerikanische – 'Wenn die Ruderer sich versammeln', die alljährliche Henleyregatta – 'Sonjas Mathematikaufgaben', ein achtjähriges Kind löst die schwierigsten mathematischen Probleme – 'Die Entwicklung einer Schauspielerin', die Hauptrolle für Susan Strasberg im Film 'Stage Struck' – 'Ferienlager in England'. Die Texte sind aufgelockert von Männer- und Frauenstimmen gesprochen, und zwar in einem derart ausgezeichneten, reinen Englisch, daß allein das Anhören der Platte die Freude am Lernen weckt. Mit Hilfe dieser Sprechplatte wird man völlig vertraut mit dem Tonfall und der Aussprache der betreffenden Texte. Wesentlich ist dabei, daß man sich die Schallplatte *möglichst oft anhört*, das Hör-Erlebnis ist die sicherste Hilfe zum Selbstsprechen. Selbstverständlich darf sich die Benützung der Schallplatte nicht nur im bloßen wiederholten Abhören beschränken, gleichzeitiges Mitlesen mit der Schallplatte, gleichzeitiges Mitsprechen mit dem Sprecher unter Kontrolle durch das eigene Gehör und schließlich Lesen des Textes ohne Zuhilfenahme der Schallplatte bringt uns zum fließenden und korrekten Sprechen des englischen Textes.

Der am perfekten Englisch interessierte Lernende wird darüber hinaus die Arbeitsaufgaben mit englischem Text, Sprechplatte und vorliegender Übersetzung selbständig erweitern. Einige Beispiele sollen angeführt werden.

Niederschreiben der Texte nach Gehör, Herausnahme der Kerngedanken eines Artikels, Abändern der Zeitformen, Zusammenstellen und Kombinieren der verschiedenen Wortarten, schriftliche und mündliche Verarbeitung der nicht gesprochenen Artikel der sechsseitigen Zeitung, freier Vortrag der Texte in gekürzter und ausführlicher Fassung usw.

Das Geheimnis des erfolgreichen Studiums liegt aber, und das sei noch einmal deutlich ausgedrückt, in der *öfteren Wiederholung*. Es handelt sich hier keineswegs um eine der vielen, fälschlich als spielend leicht angepriesenen Methoden. Das verspricht der Herausgeber auch nicht. Wie alles Sprachstudium bis zu einer gewissen Perfektion, verlangt die Methode mit der sprechenden Zeitung den ganzen Einsatz und vor allem eine große Ausdauer. Der dargebotene Stoff ist aber derart interessant, daß die Folge der Zeitungen mit Spannung erwartet wird, was die Arbeitsfreude wesentlich erhöht. Die spürbarsten Fortschritte wird der Lernende dann erzielen, wenn er einmal über die Anfangsschwierigkeiten heraus ist oder gar einige Grundkenntnisse der englischen Sprache schon besitzt. In diesem Sinne kann mit 'World and Press – die sprechende Zeitung' der Erfolg nicht ausbleiben, und die Anschaffung dieses Sprachlehrganges ist sehr zu empfehlen.